

© Basler Zeitung; 16.04.2018

Seite bazab19

Basel.Land.

Der Motor der Sportförderung

Tagung zur Freiwilligenarbeit

Von Daniel Aenishänslin

Liestal. Bildungs-, Kultur- und Sportdirektorin Monica Gschwind brachte es gleich zu Beginn der Tagung auf den Punkt: «Die Freiwilligenarbeit ist der Motor unserer Sportförderung und ist für das sportliche Baselbiet unverzichtbar.» Freiwilligenarbeit bilde das Fundament des Vereinssports, sei «unbezahlbar», führte die Regierungsrätin aus. Das Baselbieter Sportamt hatte zur Tagung «Freiwilligenarbeit im Sport» ans Gymnasium Liestal gerufen. Über hundert Funktionärinnen und Funktionäre folgten seinem Ruf. Darunter Andreas Wild von Swiss Cycling beider Basel, der den GP Oberbaselbiet organisiert, Alexandra Böhm, die Leiterin der Nachwuchsakademie von Sm'Aesch-Pfeffingen, oder Martin Häfelfinger, General Manager von Swiss Ice Skating.

Freiwilligenarbeit ist nicht nur Motor und Fundament, sondern auch das Sorgenkind schlechthin, wie Markus Lamprecht, Sportsoziologe an der Universität Zürich, aufzeigte. Vor allem Vereine aus den Segmenten Hallenspielsport und Fussball halten es für ein «existenzbedrohendes Problem», stets genügend Personal rekrutieren zu können. Schützenvereine weniger. Viel steht auf dem Spiel, sollten uns die Freiwilligen ausgehen. «Der Sport ist heute ein elementarer Bestandteil unserer Alltagskultur und tangiert nachhaltig die wichtigsten Bereiche der modernen Gesellschaft», sagte Gschwind. Vor allem aber bedeutet es, insbesondere für Kinder, hinten anstehen, wenn nicht genügend Übungsleiter gefunden werden können. Dabei würden gerade die Fünf- bis Siebenjährigen heute stark in die Vereine drängen.

Finden alleine reicht noch nicht. «Grundanspruch der Vereinsverantwortlichen muss sein, die Bedingungen so zu gestalten, dass die freiwilligen Mitarbeiter zufrieden sind», sagte Siegfried Nagel, Professor am Institut für Sportwissenschaften an der Universität Zürich. Wichtig sei, dass im Verein eine Gemeinschaft entstehe. Eine Komponente, die Gschwind ebenso betonte. Sport und mit ihm die so nötige Freiwilligenarbeit fördere auf einer individuellen Ebene persönliche und soziale Fähigkeiten. «Der Sport», bilanzierte Gschwind, «ermöglicht Erlebnisse von sozialer Gemeinschaft und Integration, fördert das gesundheitliche Wohlbefinden, die Lebensfreude und das Selbstwertgefühl.»

Rund 600 Sportvereine bieten im Baselbiet 51 000 Mitgliedern einen Platz. 71 Prozent der Vereine sind kleine Gebilde, die weniger als 100 Mitglieder zählen, sechs Prozent zählen zu den grossen mit einer Mitgliederzahl von über 300 Personen. 88 Prozent der Vereine nehmen mit ihren Mitgliedern an Wettkämpfen teil. Die Hälfte der Vereine organisiert selbst Sportveranstaltungen. Dieses Angebot hängt zwar nicht am seidenen Faden, jedoch an all jenen, die Freiwilligenarbeit leisten. Markus Lamprecht schätzt, dass rund 10 000 Ehrenämter in Baselbieter Vereinen einen nicht ausbezahlten Gesamtwert von 53 Millionen jährlich schaffen.